

an eifrig, das Andenken an seine erste Gemahlin, die noch immer in seinem Herzen lebte, völlig auszulöschen.

Im Jahre 1756 brach jener, durch die Schlacht von Rossbach für Frankreich so schimpfliche, siebenjährige Krieg aus, der aber, wie schon gesagt, an einem andern Orte erzählt werden wird. Während der Kriegsunruhen aber; zu Anfange des Jahres 1757, ereignete sich ein Vorfall, der recht eigentlich darauf berechnet war, den König zum Nachdenken über sich selbst zurückzuführen, wenn er dessen irgend noch fähig gewesen wäre. Es war ein kalter und finsterner Winterabend (5. Januar zwischen fünf und sechs Uhr), als er aus dem Portale des Versailler Schlosses auf den vorgeschriebenen Wagen zuzug, um nach Trianon zu fahren, wo er übernachten wollte. Plötzlich erhielt er einen Stoß in die Seite, nach dessen Ursache er nicht weiter gefragt haben würde, wenn er nicht gleich darauf an dem warm hervorquellenden Blute bemerkt hätte, daß es zugleich ein Stich gewesen sei. Das Gedränge der Hofslinge um den König war so dicht, daß man die Bewegung des Mörders gar nicht gesehen hatte, so daß dieser Zeit gewann, sich unter die etwas entfernteren Zuschauer zurückzuziehen; er wäre auch wohl unerkannt geblieben, wenn er nicht vergessen hätte, den Hut, wie alle Uebrigen, abzunehmen. Daran ihn erkennend, ruft der König der Wache zu: „Der Mensch da hat mich verwundet! Nehmt ihn fest, aber thut ihm kein Leid.“

Die That machte gewaltiges Aufsehen. Weil man nicht wußte, wie die Wunde beschaffen, ob vielleicht das Instrument vergiftet gewesen sei, so verbreitete sich das Gerücht in Versailles, der König sei tödtlich verwundet. Die Hofleute eilen, ihn zu Bette zu bringen; die königliche Familie umgiebt dasselbe erschrocken und verwirrt; man greift den ersten besten Kapellan auf, der sich vergebens mit seiner Unwissenheit, einen König zu absolviren, entschuldigt; man zwingt ihn, dem Monarchen die Sakramente zu geben, wie er selbst sehnlichst verlangt; denn er hält diesen Tag für den letzten seines Lebens. Erst am andern Morgen, als man den Verband abnahm, sah man nur eine kleine Oeffnung, wie nach einem Aderlasse, und bemerkte keinen schlimmen Zufall. Als die Nachricht von diesem Attentate, tausendfach vergrößert, nach Paris kam, gerieth die ganze Stadt in Bewegung. Die Prinzen und Pairs, sowie die höchsten Gerichts-